

zwischen Herrschafts-, Sozial-, Geistes- und Strukturgeschichte so sachkundig und ausgewogen, daß eine rundum geglückte Darstellung der Gesamtentwicklung entsteht, in der man keinen der wichtigeren Aspekte des spanischen MA vermißt. Konsequenter entkleidet er die spanische Geschichte ihres Kastilien-Mythos, nimmt stets die Iberische Halbinsel in ihrer historischen Gesamtheit in den Blick und kommt in Ablehnung der einflußreichen Interpretationsmodelle von Américo Castro und Claudio Sánchez-Albornoz zu dem auch für die gegenwärtige politische Diskussion um Europa wichtigen Ergebnis, „daß die 'Realität' Spaniens einzig von seinen Regionen, seinen historischen Landschaften her, mag man sie als Nationen, Nationalitäten oder Autonomien verstehen, erfaßt werden kann“ (S. 245). Alle Aussagen des Vf. sind durch einen reichhaltigen Anmerkungsapparat untermauert, dazu kommt nach einem Verzeichnis von allgemeiner Literatur zur Geschichte der Iberischen Halbinsel im MA (S. 279–282) noch ein sehr gehaltvoller „Quellen- und Literaturkommentar zu den einzelnen Kapiteln“ (S. 283–357), der an Umsicht und Informationsdichte alle vergleichbaren Werke in englischer, französischer und spanischer Sprache weit überragt. Ein Glossar wichtiger spanischer Fachausdrücke von Adelantado (Regionaler Befehlshaber) bis Usatges (Sammlung des in Katalonien geltenden Gewohnheitsrechtes) (S. 246–249), 11 Stammtafeln (S. 250–264) sowie eine die Ereignisse im arabischen Machtbereich, Asturien-León, Kastilien, Navarra und Aragón sowie Portugal nebeneinanderstellende Zeittafel von 710–1516 (S. 265–278) und drei Register (Personen, Orte, Autoren) beschließen diese in Konzeption, Durchdringung des Stoffes und Darstellungskraft gleich bewundernswerte historiographische Leistung, die für lange Zeit ein unentbehrliches Arbeitsinstrument der internationalen Mediävistik bleiben wird.

Peter Segl

David ABULAFIA, *A Mediterranean emporium. The Catalan kingdom of Majorca*, Cambridge 1994, Cambridge University Press, XXII u. 292 S., ISBN 0-521-32244-8. – Einer historisch-politischen Einleitung zum Weg des selbständigen Königreichs bis hin zur Eingliederung ins Reich der Aragon (1343) folgt eine ausführliche Literatur- und Quellendiskussion, die das Fehlen spezifischer Studien feststellt. Die vorliegende, klare und gut dokumentierte Untersuchung vermag nun diese Lücke zu schließen. Ihr Hauptinteresse gilt den maritimen Aktivitäten des Königreichs mit „gespaltener Persönlichkeit“ – zwischen Balearischen Inseln und den Städten des Roussillon. Der muslimischen und jüdischen Bevölkerungsgruppe ist je ein eigenes Kapitel gewidmet. Während die Zahl der Muslime eher zurückging, waren die Juden, wie etwa die Genuesen und Pisaner, wirtschaftlich privilegiert. Der Aufschwung der lokalen Produktion – von Tuch etwa – ist lediglich als Resultat des viel wichtigeren Außenhandels der geographisch privilegierten Inseln anzusehen. Städtegründungen auf dem Festland zeugen von wirtschaftlicher Integration, und das Bestehen von Konsulaten demonstriert Ende des 13. Jh. den Willen zur Unabhängigkeit von Barcelona. Während die Küstenstadt Collioure über eine eigene Flotte verfügte, stellten Perpignan und Montpellier die Verbindung zu den großen europäischen Märkten dar, obgleich der Mittelmeerhandel immer dominierte. Zahlreiche Quellen geben Auskunft über die Verbindungen mit dem nördlichen Afrika, dessen atlantischer Küste, der Gascogne, Flandern und England, ohne aber je die Position der Italiener anzugreifen. Ein Exkurs weist darauf hin, daß die Balearen berühmte